

Hierauf hält der Obmann-Stellvertreter dem verewigten Mitglieder des österreichischen Ingenieur- und Architekten-Vereines, dem langjährigen und hochverdienten Obmanne der Fachgruppe der Berg- und Hüttenmänner im genannten Vereine, k. k. Ministerialrath Franz Maria Ritter v. Friese, einen warmen und tief empfundenen Nachruf. Sprecher schildert in langer gediegener Rede die vielen Verdienste, welche der Verstorbene sich um die berg- und hüttenmännische Fachgruppe erworben hat. Er erinnert daran, dass v. Friese der Schlussversammlung der vorigen Session am 23. April l. J., also bei seinem letzten Erscheinen es eigentlich war, welcher diese Fachgruppe in's Leben rief; denn über seine Einladung hatten sich am 15. December 1875 25 Vereinsmitglieder und an 25 andere Fachgenossen im Ingenieur- und Architekten-Verein versammelt und wurde die Fachgruppe der Berg- und Hüttenmänner constituirt, indem v. Friese zum Obmann, k. k. Hofrath Ritter v. Rossiwall zum Obmann-Stellvertreter und kais. Rath Victor Wolff zum Schriftführer gewählt und gleichzeitig bestimmt wurde, dass an jedem ersten und dritten Donnerstag der Wintermonate die Versammlungen stattfinden sollen. Diese v. Friese gegründete berg- und hüttenmännische Fachgruppe war überhaupt die erste, welche sich im österreichischen Ingenieur- und Architekten-Vereine gebildet hat; erst in der Folge wurden im genannten Vereine die übrigen nunmehr bestehenden Fachgruppen, u. zw. der Reihe nach die der Bau- und Eisenbahn-Ingenieure, die der Maschinen-Ingenieure, die für Architektur und Hochbau, die der Flugschiffbau- und endlich vor circa 2 Jahren jene für Gesundheitspflege constituirt.

Seit der Gründung der berg- und hüttenmännischen Fachgruppe im Jahre 1875 bis zu seinem Lebensende bekleidete Ministerialrath v. Friese ununterbrochen die Obmann-Stelle und hatte demnach diese Stelle durch volle 16 Jahre inne Während der ganzen Zeit seiner Wirksamkeit als Obmann dieser Fachgruppe lag er, trotz

seiner nur sehr knapp bemessenen freien Zeit, mit grösstem Eifer und Hingebung, unermüdetlich und unverdrossen allen den vielen, ihm durch dieses Ehrenamt auferlegten Arbeiten im Vereine ob, er sicherte für die Versammlungsabende wissenschaftliche Vorträge und interessante Mittheilungen aus allen Gebieten der berg- und hüttenmännischen Praxis, er selbst hielt eine ganze Reihe von Vorträgen, wobei erwähnt sei, dass v. Friese bei der im Jahre 1875 gehaltenen ersten Versammlung dieser Fachgruppe den Reigen der Vorträge eröffnete und bei der Schlussversammlung der vorigen Session am 23. April l. J., also bei seinem letzten Erscheinen in diesem Kreise auch mit einem Vortrage „Ueber die Anlage und den Bau des Franz Josef Erbstollens zu Nagyag in Siebenbürgen“ schloss. Nicht minder sorgte auch v. Friese für gesellige Vergnügungen und förderte wesentlich den geselligen Verkehr unter den Fachgenossen.

Der Verlust eines so gediegenen, um die Fachgruppe so hochverdienten Vereinsmitgliedes und Obmannes fällt daher doppelt schwer.

Zum Schlusse der mit reger Theilnahme verfolgten Rede des Obmann-Stellvertreters fordert derselbe alle Anwesenden auf, zur ehrenden Erinnerung an den lieben, theuren Freund, biederen Fachgenossen und gewesenen hochverdienten Obmann der Fachgruppe, dem verewigten Ministerialrath v. Friese als Abschiedsgruss ein dreimaliges „Glück auf“ darzubringen, in welches die überaus zahlreiche Versammlung, welche sich von ihren Sitzen erhoben hatte, einstimmte.

Die Versammlung ermächtigt sodann mit Stimmeneinhelligkeit den Obmann-Stellvertreter, die Witwe des Verewigten von dieser Trauerkundgebung in Kenntniss zu setzen und sie der herzlichsten und aufrichtigsten Theilnahme aller Mitglieder der Fachgruppe an dem schweren Schicksalsschlage, der sie betroffen, zu versichern. Hierauf schliesst der Vorsitzende, um die Trauer über den Hingang eines theueren, allseits hochgeschätzten Fachgenossen zu bekunden, die Versammlung.

K. H.

N e k r o l o g e .

Berghauptmann Philipp Kirnbauer, Edler v. Erzstaett †.

Es war der Besten einer, dem das grossartige Geleite galt, das sich am 24. October l. J., um 4 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause in der Gartengasse in Graz hinausbewegte nach dem St. Leonharder Friedhofe; es galt der Bestattung der Ueberreste unseres hochverehrten Freundes, k. k. Berghauptmanns i. R. Philipp Kirnbauer Edlen v. Erzstaett, der am 22. October, um 9 Uhr Früh, nach kurzem Leiden in seinem 73. Lebensjahre in's bessere Jenseits hinüberging.

Schon die überaus zahlreiche Begleitung von Nah und Fern, darunter in Vertretung der Berghauptmannschaften Klagenfurt und Wien die Herren Berghauptmann Gleich und Bergrath v. Webern, zeugte für die allgemeine Beliebtheit, welcher sich der Verblichene in den weitesten fachlichen und sonstigen Kreisen erfreute.

Das stille und bescheidene, aber um so emsigere Wirken v. Kirnbauer's in den verschiedensten Zweigen des mont. Staatsdienstes verdient näher bezeichnet und dem Gedächtnisse erhalten zu werden, um so eher, je anspruchsloser der Träger desselben bei seinen Lebzeiten jedem ostentativen Hervordrängen aus dem Wege ging.

Philipp Kirnbauer war am 27. Juni 1819 in Wiener-Neustadt geboren und trat, nachdem er die Rechtsstudien an

der Universität in Wien und die montanistischen an der Bergakademie in Schemnitz mit ausgezeichnetem Erfolge absolvirt hatte, im Jahre 1846 als Candidat beim k. k. Berggerichte in Steyr in den Staatsdienst, und wurde 1847 daselbst als Praktikant beieidet. In demselben Jahre erfolgte seine Einberufung nach Wien zur Anhörung der mineralogischen Vorlesungen am k. k. montanistischen Museum, worauf er als Actuar, beziehungsweise Frohncassa-Rechnungsführer zum Berggerichte nach Steyr zurückkehrte, um aber schon im Jahre 1848 zur Dienstleistung in das neu errichtete Ministerium für Landescultur und Bergwesen nach Wien einberufen zu werden. Im Jahre 1850 wurde er zum provisorischen Actuar der Berghauptmannschaft Joachimsthal ernannt und im Jahre 1851 zugleich mit der provisorischen Versehung der Stelle eines Bergcommissärs in Troppau betraut. In demselben Jahre erhielt er die provisorische Bergcommissärstelle in Wr.-Neustadt und wurde im Jahre 1855 als erster Bergcommissär der Berghauptmannschaft Steyr zugewiesen. Im Jahre 1856 wurde Kirnbauer in gleicher Eigenschaft zur Berghauptmannschaft Leoben übersetzt und 1859 zum Oberbergcommissär ernannt. 1869 erfolgte seine Beförderung zum Berghauptmann in Elbogen, von wo er in gleicher Eigenschaft im Jahre 1871 nach Cilli überstellt wurde.

Gelegentlich der Neuorganisirung der Bergbehörden wurde

Kirnbauer als Bergrath der collegialen Berghauptmannschaft in Klagenfurt zugewiesen, und rückte 1873 zum Oberbergrathe vor, als welcher er zuerst zur Dienstleistung beim k. k. Ackerbauministerium und dann bei der Berghauptmannschaft in Wien zugetheilt wurde. Seine im Jahre 1879 erfolgte Ernennung zum Berghauptmann bei der collegialen Berghauptmannschaft in Klagenfurt wurde, da seine frühere Amtswirksamkeit daselbst im besten Andenken stand, von den montanistischen Fachkreisen mit ungetheiltem Beifalle begrüßt.

Sein Amtsgebiet umfasste fast sämtliche Alpenländer und den ganzen Süden der Monarchie, wo überall die Bergwerksindustrie wieder mächtiger aufzublühen begann; in Klagenfurt selbst pulsirte ein reges montanistisches Leben, denn es war hier der Sitz zweier grosser Körperschaften, der Hüttenberger Eisenwerks-Gesellschaft und der Bleiberger Bergwerks-Union, und die daselbst und auf den kärntnerischen Werken wirkenden Fachgenossen entwickelten insbesondere im berg- und hüttenmännischen Vereine eine das Interesse unseres Standes vielfach fördernde und erfolgreiche Thätigkeit.

Einem Manne von der vielseitigen Bildung und dem gediegenen Charakter Kirnbauer's war da ein reiches und lohnendes Arbeitsfeld geboten, und voll und ganz wusste er denn auch der grossen Aufgabe, die ihm auf demselben gestellt war, gerecht zu werden.

In der Erkenntniss, dass die Ziele und Bestrebungen des Berg- und Hüttenmännischen Vereines — Förderung der Interessen des Berg- und Hüttenwesens — mit seiner eigenen Amtspflicht als Berghauptmann parallel gingen, förderte er dieselben, sowie jene der im Jahre 1868 aus Privatmitteln gegründeten Bergschule in Klagenfurt in jeder möglichen Weise. Namentlich letztere Anstalt, welche seit ihrem 23jährigen Bestehen mit den geringen Mitteln, welche zu Gebote stehen, das Möglichste leistet, fand in Berghauptmann Kirnbauer den wärmsten Vertreter und Freund. Vom Jahre 1880 bis einschliesslich 1885 war er Prüfungsbeisitzer und verfocht nicht nur im Ausschusse, sondern auch in amtlicher Stellung bei den Eingaben an das hohe Ackerbauministerium mit Wärme und Hingebung die Interessen der Schule auf das lebhafteste, welche, Dank dem unverdrossenen Eifer braver Lehrkräfte, schon Tüchtiges für die Ausbildung eines allen Anforderungen entsprechenden Aufsichtspersonals geleistet hat. Kirnbauer war es, der — nachdem die Uebernahme der Anstalt durch den Staat abgelehnt worden war — die Bitte des Comités würdigend, die staatliche Anstellung des Lehrpersonals im Jahre 1883 befürwortete, was aber noch bis heute leider erfolglos geblieben ist.

Die in diesem Zweige so hervorragenden Verdienste Kirnbauer's veranlassten den Ausschuss der Section Klagenfurt des Berg- und Hüttenmännischen Vereines für Steiermark und Kärnten, gelegentlich der am 8. August 1886 in Leoben abgehaltenen General- und Wanderversammlung, den Antrag auf dessen Ernennung zum Ehrenmitgliede dieses Vereines zu stellen, was auch einstimmig angenommen wurde.

Kirnbauer war übrigens früher selbst im Lehrfache thätig, denn er hielt während seiner Dienstleistung in Leoben an der k. k. Bergakademie Vorträge, über das österr. Bergrecht und über positive Rechtsbegriffe, ferner über das österr. Vertrags- und Wechselrecht. Ebendasselbst war er auch als Gemeindeausschuss und Mitglied des Bezirksschulrathes thätig. Vom hohen Finanzministerium wurde er auch zum Mitgliede der für die Ausführung des Reclamationsverfahrens für Kärnten gebildeten Commission ernannt und für die gründliche Lösung der ihm dabei gewordenen Aufgabe durch eine belobende Anerkennung ausgezeichnet.

Berghauptmann Kirnbauer war auch einer der thätigsten und opferwilligsten Mitarbeiter und Freunde des naturhistorischen Landesmuseums für Kärnten. Er benützte jede Gelegenheit, um die mineralogische und geologische Sammlung des Museums mit schönen und instructiven Musterstücken zu bereichern, dem Museum in der Erfüllung seiner Aufgabe, den verschiedenen Unterrichtsanstalten die wirksamsten Lehrbehelfe in kleinen Mineralgütern zu kommen zu lassen, behilflich zu sein und die mineralogisch-geologische Landesdurchforschung zu unterstützen. Als Vicepräsident des kärnt. naturhist. Landesmuseums schied Kirnbauer 1885 zwar aus Klagenfurt, aber nicht aus dem Musealverein. Er blieb

bis an sein Lebensende dessen Mitglied und bereicherte die Landessammlungen noch von seinem neuen Heim in Graz aus mit werthvollen Geschenken. In dankbarer Anerkennung der ausserordentlichen Hingebung für seine Interessen ernannte das Landesmuseum Kirnbauer in der General-Versammlung vom 27. Jänner 1886 einhellig zum Ehrenmitgliede, welcher Beschluss durch Ueberreichung eines Ehrendiploms dem Gefeierten bekanntgegeben wurde.

So hatte sich Kirnbauer sowohl in das amtliche, als gesellige und wissenschaftliche Leben der kärnt. Landeshauptstadt vollkommen eingelebt, vielfach anregend und selbst mit grossen persönlichen Opfern eingreifend, wo es einen guten Zweck zu fördern galt und jederzeit hilfsbereit, wo es darauf ankam, das Loos eines nothleidenden Collegen zu erleichtern. In Klagenfurt schloss denn auch die amtliche Laufbahn des unermüdet thätigen Mannes nach nahezu 42jähriger Dienstleistung im October 1885 mit seinem Rücktritt vom Dienste, bei welcher Gelegenheit er in Anbetracht seiner hervorragenden Verdienste in den erblichen österr. Adelsstand mit dem Prädicate „von Erzstaeett“ erhoben wurde. Die Vielseitigkeit seiner Verwendung in allen Zweigen des bergbehördlichen Staatsdienstes, sowie nicht minder die Anerkennungen, die ihm verdienstermassen anlässlich anderweitiger Verwendungen zu Theil wurden, sprechen für die ausgezeichneten Eigenschaften des Verbliebenen. Eine ausgedehnte, durch vielfache Erfahrungen vermehrte Sachkenntniss, eine vorzügliche Gesetzeskunde und Gewandtheit in allen Arbeiten zeichneten ihn vorzugsweise aus, nicht minder das bündige und klare Concept in seinen Arbeiten, die schnelle und richtige Erfassung der verwickeltesten Angelegenheiten, dabei eine unerschütterliche Reinheit des Charakters, verbunden mit gefälligen und freundlichen Umgangsformen im Verkehre mit Jedermann.

Ergreifend war die Abschiedsfeier, welche zu Ehren des nun Verewigten am 24. October 1885 in Klagenfurt von der k. k. Berghauptmannschaft im Vereine mit dem kärnt. Landesmuseum und dem Berg- und Hüttenmännischen Vereine vor seiner Uebersiedlung nach Graz veranstaltet wurde und über welche seiner Zeit in diesen Blättern berichtet worden ist.

Im Sommer des heurigen Jahres hatten die zahlreichen Klagenfurter Freunde die Freude, den alten, lieben Freund für einige Tage zu traurem Verkehre in ihrer Mitte zu sehen. Aber in diese Freude mischte sich bereits ein Tropfen Wermuth, als man sich der Wahrnehmung nicht mehr verschliessen konnte, dass die Last der Jahre ihn bereits zu heugen begann. Mit einer gewissen Bangigkeit drängte sich die Ahnung auf, dieses Wiedersehen werde wohl das letzte gewesen sein. Leider war es auch so, und uns bleibt nur noch eine Thräne um den guten alten Freund, der zu früh seine letzte Schicht verfuhr. Möge er im Frieden ruhen, sein ehrenvolles Andenken aber fortleben im Gedächtnisse der Mit- und Nachwelt. E. P.

Rudolf Schneider †.

Am 31. October l. J. starb in Segen Gottes der Schichtmeister und Betriebsleiter der Segen Gottes-Grube, Rudolf Schneider. Der grausame Sensenmann, der in letzterer Zeit überreiche Ernte im Bergmannsstande gehalten hat, raffte den kräftigen, lebensfrohen Mann plötzlich und ganz unerwartet dahin!

Rudolf Schneider in der alten Bergstadt Joachimsthal geboren, besuchte dortselbst die Realschule, dann im Jahre 1860 bis 1862 die Bergschule in Pöbram, nachdem er vorher beim Joachimsthaler Bergbaue alle bergmännischen Arbeiten praktisch durchgemacht hatte. Nach Absolvirung der Bergschule mit ausgezeichnetem Erfolge, kam er zum Erzbergbaue nach Kitzbühl, später zum Steinkohlenbergbaue in Häring, woselbst er bis zum Jahre 1869 verblieb. Während dieser Zeit war Rudolf Schneider mit seltener Ausdauer und Zähigkeit bemüht, sein Wissen durch Selbststudium zu erweitern und sich fortzubilden. Sein klarer Blick, ein unermüdlicher Wissensdrang und sein praktischer Sinn förderten dieses Bestreben und befähigten ihn, höhere Stufen der bergmännischen Laufbahn anzustreben. Vom Jahre 1869 bis Ende 1871 finden wir Rudolf Schneider im Pilsener Steinkohlenreviere, zuerst beim westböhmischem Bergbau-Actienvereine am Humboldt-Schachte, dann beim fürstl. Thurn und Taxis'schen Berg-